

Herbstmorgen.

Herbstnebel auf dem Wiesengrund,
In kalter, feuchter Morgenstund'
Und welkes Laub im Wald;
Die grauen Regenwolken zieh'n
Um Tagesdämmerhimmel hin,
In mancher Traumgestalt.

Wachsfetter auf dem Wiesengrund,
Verlöschten in der Morgenstund' —
Noch schweigt der Lärm der Schlacht; —
In stiller Andacht steh' ich hier —
Es liegt ein Heldengrab vor mir,
In einfach-stolzer Pracht. —

Der kämpfte auf dem Wiesengrund,
Noch gestern in der Morgenstund' —
Und heute ist er tot.
Und ruhet aus, den müden Leib,
Zu Haus' erwartet ihn sein Weib
Und betet hin zu Gott.

Es regt sich auf dem Wiesengrund. —
Vorbei, vorbei die Andachtstund', —
Der nette Tag ist da. —
Trompeten blasen zum Gebet —
Und mit gefalt'nen Händen steht, —
Wem unser Herrgott nah! —

Der Nebel steigt vom Wiesengrund,
Es glänzt und schimmert in der Rund', —
Wohlauf, mit frischem Mut! —
Wir leben noch und hoffen noch, —
Wir kämpfen und wir zwingen's doch —
Und dann wird alles gut! —

Und wenn einmal der Wiesengrund,
Von Sommerfrühlingsblumen bunt, —
Dann ist der Krieg vorbei.
Geduld! — Dann schlügen wir den Feind —
Und sind zu Hause, — froh vereint, —
Im fernem, fernem Mai. —

Paul Hansen.